

Der einstigen Hauptstrasse entlang

Zum 31. Mal leitete Arthur Meister den Rundgang «Lerne deine Heimat kennen». Diesmal ging es an die Wanngasse. Sie existierte bereits in der Römerzeit und war lange Teil der Thaynger Hauptverkehrsachse.

THAYNGEN Der von der FDP-Ortspartei und von Reiat Tourismus unterstützte Anlass fand am Freitagabend statt. Eine stolzes Grüppchen von 70 bis 80 Geschichtsinteressierten traf sich beim Brunnen auf dem Kirchplatz. Reiseleiter Arthur Meister hatte wieder ein Mikrofon und eine Lautsprecherbox auf Rädern dabei. Dies bewährte sich heuer in ausgeprägtem Mass, da wegen Corona die Teilnehmenden zueinander grosse Abstände einhielten.

Die Wanngasse sei nur 400 Meter lang, sagte Arthur Meister einleitend, und viele würden sie nur vom «Vorbeirasen» im Auto kennen. Die Wanngasse könne als eigenständiges Quartier bezeichnet werden, das einst über einen eigenen Laden, ein Restaurant und eine Schuhmacherwerkstatt verfügte. Der Reiseleiter hatte mehrere Männer aufgeboten, die über die Vergangenheit berichteten. Ihren Erläuterungen war zu entnehmen, dass zur Römerzeit an diesem Ort die Strasse zwischen Konstanz und Basel durchführte. Auch später blieb die Wanngasse die Thaynger Hauptstrasse, auf der auch Dichterst Goethe einreiste. Ausdruck der wirtschaftlichen Bedeutung sind die zum Teil stattlichen Häuser links und rechts der Strasse. Mit dem Eintritt des Grossherzogtums Baden in den deutschen Zollverein 1835 und der Eröffnung der Bahnlinie 1863 versiegten die Verkehrsströme, und die Bedeutung nahm ab.

Weinkeller und Kartoffellager

Zeugnis der einstigen Bedeutung legt das ehemalige Gasthaus Krone (Kirchplatz 13) ab und auf der gegenüberliegenden Strassenseite ein Doppelhaus (Im Oberhof 2/Wanngasse 5), das Walter und Lisbeth Schmid beziehungsweise ihrem Enkel Manuel Wehrli gehört. Im Schwabenkrieg, 1499, wurde es zerstört



Im Haus auf der linken Seite war bis 1988 ein Quartierladen. Bild: vf

und wieder aufgebaut. Von der Denkmalpflege ist es als Prunkstück bezeichnet worden. Erwähnenswert ist unter anderem eine gotische Fensterreihe mit Rundbögen, die nur von innen sichtbar sind. Im Untergrund verfügt das Haus über einen grossen Weinkeller mit Tonnengewölbe. Manuel Wehrli hat den Keller mit Bekannten vor Jahren zu einem Partykeller umgebaut, der heute aber nur noch selten genutzt wird.

Angrenzend an das Haus steht eine grosse Scheune (zwischen Wanngasse 5 und 15), die dem Landwirt Walter Stamm (Wanngasse 6) gehört. Er hatte sie für den Rundgang extra leer geräumt, damit für die Reisegruppe eine Festwirtschaft eingerichtet werden konnte. Wie er erzählte, wurde die Scheune einst von der Landi als Kartoffellager genutzt. Gegenüber der Scheune (zwischen Wanngasse 6 und 12) klafft eine Lücke. Hier war einst das Restaurant Italia, das später den Namen «Zur Schmitte» erhielt. Auf behördliche Anordnung wurde das Gebäude 1963 abgebrochen.

Während des Kriegs abgesperrt

Im Zweiten Weltkrieg war die Wanngasse mit einer Panzersperre abgeriegelt (zwischen Haus Nummer 15 und 16). Auf einem erhalten gebliebenen Foto sieht man Thomas Stamms Vater als Kind. Wie der Weinmacher erzählte, war es auch nach dem Krieg möglich, die Strasse abzuriegeln. Die Stahlstäbe waren in einer Scheune in der Nähe eingelagert. Die dazu passenden Öffnungen in der Strasse wurden vermutlich in den 1960er-Jahren entfernt. Auf der Ostseite des Hau-

ses 16 ragt ein alter Holzofen aus der Fassade heraus. Er ist gegen oben mit einem Dächlein geschützt.

Krämerladen mit Waschplatz

Im Haus 21 leben Heidi und Peter Aregger. Sie hat darin eine Töpferei, er eine Schreinerei eingerichtet. Das Haus wurde schon von ihrer Grossmutter bewohnt. Nebenan steht ein schmales Haus (Franzengässli 1) in dem ein kleiner Quartierladen eingerichtet war. Er wurde von den Schwestern Helena und Klara Gasser geführt, wurde aber aus Altersgründen Ende 1988 geschlossen. Wie der in der Nähe aufgewachsene Hanspeter Schalch erzählte, handelte es sich dabei um ein «Chrömerlädeli» in dem sich die Wanngässler trafen und Neuigkeiten austauschten. Das Haus steht bis heute leer. Im Inneren ist immer noch die Ladeneinrichtung zu sehen. Die Steinplatten vor dem Haus waren ursprünglich nicht zum Sitzen gedacht, sondern dienten den Frauen zum Wäschewaschen. Das Wasser dazu kam vom 1976 erneuerten Brunnen.

Architekturbüro an zentraler Lage

Das Haus 26/28 ist ein 1852/53 gebautes Bauernhaus. Hans Walter Kummer richtete darin 1959 ein Architekturbüro ein, das sein Sohn Marin 2001 übernahm. Wie letzterer erzählte, hat das Büro in seiner Geschichte rund 1500 Projekte bearbeitet – einige auch in der Wanngasse. Bisher wurden zwölf Lernende ausgebildet und dreizehn Mitarbeitende beschäftigt. Am längsten dabei ist mit über 40 Jahren Betriebszugehörigkeit der in Thay-

ngen lebende Werner Hakios. Der Standort an zentraler Lage sei ein Glück für das Büro, sagte der jetzige Firmeninhaber. Der Fensterblick Richtung Süden in die Obstgärten sei wohltuend.

Am Ende der Wanngasse steht das alte Zollhaus (Bietingerstrasse 7). Franz Stamm («Färber Franz») erzählte viel über das Zollwesen und das Haus. Auf der Wiese auf der anderen Strassenseite hätten einst die Familien Bringolf und Waldvogel gewohnt. Ihre Häuser sind heute verschwunden.

Städter fängt 1932 neu an

Den Abschluss der Führung machte der bereits erwähnte Hanspeter Schalch. Sein Grossvater Hans Schalch-Bollinger war Gärtner und Lehrer auf Schloss Charlottenfels in Neuhausen. Während der Weltwirtschaftskrise wagte er es, von Schaffhausen nach Thayngen zu ziehen, um hier eine Gärtnerei aufzubauen. Sein Haus (Wanngasse 27) kaufte er vom späteren Gemeindepräsidenten Jakob Schneider, der als Gemeindevorsteher hier seine Kanzlei geführt hatte. Bedingung für den Kauf war, dass der Käufer auch das Amt des Friedhofsgärtners übernahm, das bis heute in der Familie ist. In der Schreibstube war im Zweiten Weltkrieg ein Wachtmeister der Armee einquartiert. Im Haus stand auch ein Maschinengewehr zur allfälligen Feindabwehr. Im Haus war zudem eines der drei Telefone, die es damals in der Wanngasse gab (je ein weiteres im alten Zollhaus und im neuen Wohnhaus von Jakob Schneider). Der Sohn von Gärtner Schalch, Hans Schalch-Wanner, kaufte das Nachbarhaus (Wanngasse 29) und baute es 1992 zu einem Wohnhaus mit Blumenladen um. Heute wird die Gärtnerei von Hanspeter und Elsbeth Schalch geführt. Sie ist auf Liegenschaftsunterhalt, Hauswartungen und Gartenumänderungen spezialisiert. Sie betreut sieben Friedhöfe in der Region mit 850 Gräbern. Das beim Unterhalt anfallende Restholz wird zum Beheizen der Betriebsräumlichkeiten und des Zentral-schulhauses in Hofen genutzt.

Die Reisegruppe ging durch die Hintergärten, via Danielwegli und Franzengässli, zurück zur Scheune von Walter Stamm, wo FDP-Einwohnerinnen und die Schulpräsidentin Getränke und Grilladen anboten. (vf)